

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **9 (1887)**

Heft 13

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.



Blätter für den häuslichen Kreis

Abonnement:

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich " 3. —
 Ins Ausland etc. per Jahr " 8. 30

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
 direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:

Frau Elise Honegger z. Landhaus
 in St. Fiden-Neudorf.
 Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
 Katharinengasse 10, beim Theater

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Zeile.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate

beflehe man franco an die Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Gallen einzufenden. — Plak-
 Annoncen können auch in unserm
 Buchhandlungs- u. Expeditionslokal
 (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Porto: Immer treibe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden.
 Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Samstag, 26. März.

Haus und Welt.

Ein rechter Mann hat zwei Gesichter, die er hält
 Das eine auf sein Haus, das andere auf die Welt.
 Das freundliche Gesicht, das wendet er in's Haus,
 Das ernste aber kehrt er in die Welt hinaus.

(Mündert.)

„Wenn du den Mann nicht daheim gesehen hast,
 so kennst du ihn nicht.“ So hörte ich als junges
 Kind einst meinen Vater zu einem Fremde sagen,
 als dieser über einen ihm zur Anstellung anempfohl-
 enen Mann ein ungünstiges Urtheil fällte. Dies
 Wort faßte in eigenthümlicher Weise Wurzel in
 meiner Seele, so daß trotz meiner großen Jugend
 das Verhältniß des Menschen zu Haus und Welt
 mir von da an zum unbewußten Studium wurde.
 Als schwärmerisches, lebhaft und tief empfindendes
 Kind, das überall Gelegenheit fand aufzuschauen
 und zu verehren, ruhte ich nicht, bis ich meine
 Ideale in ihrer Häuslichkeit gesehen hatte, und wie
 wohl that mir's, ja wahrhaft glücklich machte mich's,
 wenn die Wirklichkeit dem schönen Bilde entsprach,
 das die kindliche Phantasie sich aufgebaut hatte.
 Nie konnte ich auch einem mißbeliebigen Urtheile
 beistimmen oder ein solches über Jemanden end-
 gültig fällen, wenn ich nebst dem Weltverkehr nicht
 auch das häusliche Leben des Betreffenden be-
 trachten konnte. Wie lehrte mich's da so oft lieben
 und verehren, wo Andere haßten und verachteten;
 wie fand ich Gold und Edelstein unter rauher,
 ungeschliffener Oberfläche.

„Das freundliche Gesicht, das wendet er in's
 Haus, das ernste aber kehrt er in die Welt hinaus.“
 So sagt Rückert vom Manne, und Gott sei Dank,
 daß es noch vielfach so ist. Schauen wir uns
 nur um. Da geht ein rauher Arbeiter seines Weges;
 breitspurig und rücksichtslos macht er sich Bahn;
 achtlos streift er mit seinem groben Arbeitsmittel
 den Sammt der ihm entgegenkommenden eleganten
 Dame, ja er ist wohl im Stande, eine derbe Be-
 merkung zu machen, wenn sie von ihm Rücksichten
 oder Höflichkeiten erwartet. Wie er aber sein Heim
 betritt, so ist der Mann wie ausgewechselt, auf
 seinem Gesicht liegt Sonnenschein und mit hellem
 Vergnügen zieht er sein ihm entgegenpringendes
 kleines Mädchen in die Höhe und läßt sich von
 dessen weichen Armen umhalsen. Und drin, im
 niedrigen Stübchen, wo der große Mann fast bis
 an die Decke reicht, da setzt er die Kleine nieder

und geht auf den Fußspitzen zur grün verhängten
 Ecke, wo sein Frauchen schlummert und wo neben
 ihrem Bette im Kinderkorbe ein winziges Geschöpf-
 chen sich regt. Seine Augen leuchten vor Glück,
 wie er beide betrachtet, und köstlich ist's zu sehen,
 wie er mit seinen groben, ungeschlachten Händen
 dem zarten Wesen eine andere Lage zu geben ver-
 sucht und die kleine Decke näher zum Gesichtchen
 zieht. Und jetzt gar hantirt er leise am Tische
 mit Löffel und Pfännchen, denn die Wächnerin
 muß einen Teller gute Suppe bekommen und die
 alte Nachbarin, die Mutter und Kind pflegt, ver-
 steht sich nicht auf's Kochen. Er aber weiß wie's
 seine Frau liebt und er muß ja wohl ein guter
 Koch sein, sonst würde seine Marie den Kopf nicht
 jedesmal bis auf den Grund leeren. Wie scherzt
 und lacht er so fröhlich mit der nun Erwachten,
 wie rückt er ihr die Kissen und sucht ihr's bequem
 zu machen, wie eine gelehrte, liebevolle Kranken-
 wärterin. Rücksichtslos und rauh ist das Gesicht,
 das er der Welt zukehrt; liebevoll, gütig und weich
 ist er daheim gegen die Seinigen.

Finster und verschlossen betreibt ein Anderer
 sein Geschäft; sein Auge blickt streng und seine
 Stimme tönt hart und kurz. Mancher scheut sich,
 mit ihm zu verkehren und oft hört man Frauens-
 leute zusammen sagen: „Mich nimmt Wunder, wie
 man einen solchen Finsterling heirathen kann, einen
 solchen Mann würde ich fürchten.“ Wer ihn aber
 sehen kann im Verkehr mit seiner Familie, der
 kennt ihn nicht wieder, wie er singt und spielt
 mit seinen Buben und mit den kleinen Mädchen
 scherzt, wie er gemüthlich zu plaudern weiß und
 nicht müde wird, Alles zu sehen und zu hören,
 was die Kinder ihm vorlegen. Jetzt würde wohl
 Niemand sagen: Mich nimmt Wunder, wie man
 einen solchen Mann heirathen kann.

Ein anderes Ding ist es, wo das freundliche
 Gesicht der Welt zukehrt wird und das finstere
 dem Haus. Daß diese Seite viel vertreten ist,
 wird Niemand bestreiten können. Das gesellschaft-
 liche Leben ist zu einer solchen Entwicklung und
 Blüthe gelangt, daß es Alles überwuchert, auch
 den häuslichen Sinn, dem stille Freuden genügen
 und der nach des Tages Arbeit Erholung sucht,
 nicht neue Aufregung. Wer kennt sie nicht, die
 köstlichen, unverwüßlichen Gesellschafter, die „Seele“
 der Vereine und Zusammenkünfte, die von Witz
 und Humor übersprudeln und darum überall wohl

gelitten sind; die es Jedem zu treffen wissen und
 sich den Stimmungen und Launen Anderer so vor-
 züglich anzupassen verstehen.

Aber man kennt auch die Rehrseite der Me-
 daille — da sieht's freilich trostlos genug aus.
 Die Häuslichkeit fesselt solche Männer nicht mehr;
 für die Kinder haben sie keine Zeit und für das
 Wirken und die Bedürfnisse der Frau haben sie
 kein Verständniß. So fröhlich und anregend sie
 in Gesellschaft sind, so mürrisch und verdrossen
 sind sie in der eigenen Familie. Höflich und rük-
 sichtslos in der Gesellschaft, tyrannisiert er daheim
 die Seinigen mit seinen Launen und nichts ist ihm
 recht. Muß er einmal, gezwungen, einen Abend
 zu Hause bleiben, so zittern Frau und Kinder vor
 ihm und er fühlt sich als Märtyrer: er sieht nicht
 ein, wie pflichtvergessen er an seiner Familie handelt
 und wie er sich selbst und sein schönstes Glück be-
 trügt. Ein trauriger Zustand fürwahr, ebenso trau-
 rig für seine Familie, als für den Betreffenden
 selbst!

Nicht daß aber wir Frauen etwa ein beson-
 deres Recht hätten, die Männer anzuklagen, als
 wären sie allein diejenigen, die das mürrische Ge-
 sicht in's Haus kehren und das freundliche der
 Gesellschaft, gewiß nicht; denn leider finden wir
 eben so viele Frauen als Männer, die in der Welt
 zu Hause sind und zu Hause sich fremd fühlen.
 Mit dem Promenadenkleid und der Gesellschafts-
 toilette wird auch das Gesicht und die Stimmung
 freundlich. Wie liebenswürdig und anmüthig, wie
 munter und gefällig, harmlos und gutmüthig scheint
 so eine Frau oder Tochter in Gesellschaft zu sein;
 wie versteht sie es, Andere für sich einzunehmen
 und zu bezaubern. Wie mancher Jüngling sieht
 in ihr sein Ideal verwirklicht; wie mancher Ehe-
 mann denkt seufzend: O, daß doch meine Frau
 dieser ähnlich wäre!

Wie ist doch der Schein ein trügerisches Ding
 — die sich so sorgfältig und reizend schmücken für
 die Welt, die vernachlässigen sich zu Hause; die
 klug und entgegenkommend und rücksichtslos sind
 gegen Fremde, die sind die Qual ihrer Familie,
 ihren Launen und Leidenschaften lassen sie die Zügel
 schießen und machen den Nächsten das Leben zur
 Hölle.

Wie manche Mutter lebt nur für die Gesell-
 schaft und überläßt die Kinder sich selbst. Ihr
 Pflichtgefühl ist abgestumpft, das edlere Denken

erstickt. Was könnte sie dem tüchtigen Gatten sein, wenn sie sein Streben theilte. Was könnte sie an den Kindern ausrichten, wenn sie beobachtend ihnen stets nahe wäre und ihre Entwicklung leitete! Mit blutendem Herzen sieht der Gatte, daß seine Wahl ein großer Irrthum war und daß seine Kinder an den Fehlern der Mutter krankten.

Gewiß ist es traurig, wenn der Mann sich dem Hause entremdet und wenn er sein besseres Selbst Fremden vor die Füße legt, währenddem die Eigenen an Liebe und Aufmerksamkeit darben müssen. Unendlich viel trauriger aber ist es, wenn die Priesterin des häuslichen Herdes selbst ihrer Bestimmung untreu wird, wenn sie den Ihrigen Steine gibt, anstatt Brod.

Dieses Fremdsin in häuslichen Herde ist aber eine Sünde, die fortschreitend Böses gebärt, und wehe der Mutter, die in dieser Beziehung ihren Kindern Vergerniß bereitet.

Im kleinen Kreise soll das Weib beglücken und als Sonne wärmen und leuchten. Indem es seine Stellung ausfüllt und sich glücklich fühlt darin, bleibt sein Behagen ein Anziehung- und Sammelpunkt für die ihm zugetheilten Seelen und die Frau herrscht als Königin in ihrem Reiche, wogegen sie anderseits die Skavin ihrer Gemohnheiten wird und als Heimatlose durch's Leben irrt.

Widmen wir also unser bestes Können und Sein unserm Hause, dem engen Kreise unserer Lieben; umgeben wir dieses mit unserer ganzen Aufmerksamkeit und Sorge, bieten wir ihm die größten Rücksichten, unsere besten Manieren.

Wo die Söhne und Töchter so erzogen werden, da wird späteren Geschlechtern Glück bereitet und die Wonne des Daseins wird doppelt genossen. Wo aber die Jugend sich vom häuslichen Herde wegfehrt und wo der Mann das freundliche Gesicht der Welt zukehrt, da liegt die Vermuthung nahe, die Mutter habe es von Anfang an nicht verstanden, die Ihrigen um sich zu sammeln und ihnen das Haus zur Heimath zu gestalten.

Wo stilles, friedliches Behagen am heimischen Herde waltet, da zieht's wie eine unsichtbare magnetische Kraft die einzelnen Glieder an, und wohl dem Hause, worin die Kinder ihren Friedenshort wissen und wohin die Gedanken des Mannes im Gewühle und Drange des Alltags- und Geschäftslbens sich richten, daß er die Stunde herbeisehnt, wo er im Schooß der Familie ausruhen kann.

Was der Mensch wirklich ist, das lebt er in seiner Familie, was er der Welt lebt, ist Schein und Täuschung seiner selbst oder der Andern.

Aus dem Tagebuch einer Sanitätsvorsteherin in dem Kriegsjahre 1870.

Lazareth-Erlebnisse und Charakter-schilderungen.*

(Von Mathilde Weber.)

Schon öfter ist man in mich gedrungen, einzelne Erlebnisse aus meiner Sanitätsfähigkeit im Kriege 1870 zu veröffentlichen.

Es tauchten aber nach jener großen Zeit in allen Blättern so viele patriotische und trefflich geschriebene Erzählungen und Berichte auf, daß ich mich mit meinen bescheidenen Beobachtungen nicht hervorwagen mochte.

Heute scheinen manche über den vielen unerquicklichen, sozialen und politischen Reibereien und Nörgereien jene denkwürdigen großartigen Errungenschaften und die schweren Opfer vergessen zu wollen, die er gekostet hat, bis wir geworden sind „ein einig Volk von Brüdern“.

Deshalb halte ich jetzt den Augenblick für gekommen, wo man auch die kleineren Erlebnisse erzählen darf, durch welche jene sich bewußt werden dürften, welche Trivialität es ist, muthwillig gering zu schätzen oder niederzutreten, was durch so vieler

deutschen Heldenjöhne Blut und Leben errungen worden ist.

Es sind keine Historienbilder im großen Stile, die ich an der Seele des Lesers vorüberziehen lassen will. Aber ich denke, auch an diesen Genrebildern dürfen wir mit Stolz erkennen, welch' edler Kern in unserm Volke steckt und wie große Zeiten große Menschen machen.

Wie viele Szenen hohen Heldenmuthes, edlen Duldens, großartiger Selbstbeherrschung spielten sich täglich innerhalb der vier Wände unseres Bretterhauses ab! — Das selbe — o Ironie des Schicksals! — erschallte noch wenige Wochen zuvor als Thaliens Tempel von Romus' heiteren Scherzen. — Nun schritt die tragische Muse im Geleite der unerbittlichen Parze Tag für Tag hier ernst und feierlich auf und nieder und rief verhöllten Hauptes ihr Wehe über die Unglücklichen, die jetzt im wirklichen Spiele des Lebens, nicht nur zum gleichenden Scheine hier duldeten und kämpften.

Ach! wie viel leichter dünkte mir damals der Muth im Gewühl der Schlacht! Diese einfachen, schlichten Männer, meist Handwerker, Arbeiter und Landleute, wie groß erschienen sie mir hier in ihrem stillen, resignirten Dulden!

O! wer nicht in einem Kriegslazareth selbst, Wochen und Monate mit gelebt und mit gelitten hat, der sollte kein Recht haben dürfen, über Krieg und Frieden mit zu entscheiden.

Und wer den Krieg muthwillig herbeigeführt, der sollte all die Qualen selbst erleben müssen, die hier die Opfer des Krieges erwarten.

Kaum waren es zwei Wochen, daß sie voll Jugendkraft und Gesundheit unter klingendem Spiele frohen Muthes hinausgezogen waren in den Kampf für das Vaterland und den heimischen Herd.

Nun lagen sie hier bleich und sterbend, von Kartätschen und Mitrailleurten verwundet und zerschossen.

Blicke ich im Geiste auf jene 42 Märtyrerbetten zurück, so finde ich, daß jeder der Insassen seine eigene Leidens- und Lazarethgeschichte hat, der eine mit gutem, der andere mit schlechtem Ausgang.

Wir hatten mit wenigen Ausnahmen alle unsere Begleitung lieb gewonnen, wir freuten uns mit den Genesenden und Heimkehrenden und trauerten um die Unheilbaren und Sterbenden.

* * *

Motto: Greift nur hinein in's volle Menschenleben,
Und wo Ihr's padt, da ist's interessant.
(Göthe.)

Die Wahl wird mir schwer, wessen Geschichte ich aus der einsamen, dunklen Haft meines Gedächtnisses erlösen soll, damit sie durch das geschriebene Wort hinausfliegt in das Licht der Freiheit. Dort soll sie durch die Beredtbarkeit der einfachen Thatsachen eindringen in die Herzen Derer, welche die Fürsorge für die Sicherheit des Friedens nicht genug zu schätzen wissen, mit der wir heute vor ähnlichen freventlichen Angriffen übermüthiger Nachbarn geschützt und solche blutige Opfer von uns abgemendet werden sollen.

Ich wage zu hoffen, daß manchen unter uns, denen nur über dem schnellen Leben der Gegenwart jene Ereignisse zu fern gerückt sind, diese Erinnerungen vielleicht eine Mahnung sind zur Dankbarkeit gegen jeden Einzelnen, welcher sich damals in irgend einer Weise für unsere und unseres Vaterlandes Wohlfahrt geopfert hat.

Das Lazareth war schon acht Tage mit Verwundeten eines direkten Sanitätszuges aus Würth gefüllt, als erst auf den entschiedenen Wunsch des Oberarztes, Prof. Sch. . . ., einige Frauen zur Mithilfe bei der Lazareththätigkeit und zur Leitung des schnell dafür improvisirten Haushaltes herangezogen wurden.

Die ganze Organisation und die Anschaffung von Betten und Weißzeug, die Verköstigung und die Verpflegung wurden bis dahin von der männlichen Abtheilung des Sanitäts-Vereins besorgt. Dem merkwürdigerweise fühlten sich damals fast überall manche derjenigen älteren Herren, welche gerne auch ihren Patriotismus irgendwie aktiv be-

thätigen wollten, plötzlich inspirirt zur Lazareththätigkeit und Krankenpflege.

Obwohl weder sie, noch die jugendlichen Gehülfen wohl je zuvor auch nur das geringste Interesse und Verständniß dafür gehabt hatten, hielten doch viele davon (sogleich sich für viel geeigneter zu diesen Aufgaben, als unser Geschlecht, während wir nach den traditionellen Hinweisungen „auf unseren natürlichen Beruf“ geglaubt hatten, die Organisation eines Haushaltes, der Krankendienst, die Sorge für Betten, Weißzeug, Verbandzeug und Nahrungsmittel sei unsere Sache, und wir hätten die Geduld und das Verständniß für die Wünsche und Bedürfnisse der Kranken doch ebenso gut, als die obigen Herren, die sich seither ausschließlich ihrem Fachberufe als Juristen, Philologen, Mathematiker, Ingenieure u. dgl. gewidmet hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wort der Entgegnung auf den Artikel „Postdienst der Frauen“.

Genf, den 15. März 1887.

Der Schreiber jener Zeilen drückt seine Befriedigung aus, daß eine so stattliche Anzahl der Postangestellten dem weiblichen Geschlechte angehört; bebauert aber, daß ein so geringer Theil davon auf die Bureau 1. Klasse falle.

Einsender dieses ist vollständig einverstanden mit der Verwendung der Frauen auf den Ablagen und Bureau 3. Klasse. Auf den Bureau 1. und 2. Klasse ist dies entschieden ein Uebelstand. Da sind die Frauenzimmer natürlich von den schwierigen und unregelmäßigen Expeditionsdiensten ausgeschlossen und können also nur zu den leichteren und schöneren Diensten verwendet werden. — Wenn nun wir Männer von 10- bis 15jährigem Nach- und Bahnpostdienst „abgekart“ sind, so sind wir doch gewiß zu einem weniger beschwerlichen Dienst berechtigt.

Hierin stoßen wir aber auf Schwierigkeiten, weil die schöneren und leichteren Stellen schon von zarten Frauenzimmern besetzt sind. Ich frage nun die geehrten Leserinnen: Ist das recht und billig? Auf den Bureau 1. und 2. Klasse sollen also die Frauenzimmer nicht verwendet werden, weil dieser Dienst für sie gar nicht geeignet ist.

Mögen sich dieselben dem Telegraphen- und Telephonienstand widmen oder noch besser dem eigentlichen weiblichen Berufe als Erzieherin und Haushälterin, wo es ja noch so sehr an tüchtigen Kräften fehlt; nicht aber sich in einen Dienst eindrängen, wo sie nur auf Kosten älterer, abgeschaffter Beamter verwendbar sind.

Ch.

Kleine Mittheilungen.

In Thal bei Rheineck ist, 75 Jahre alt, nach kurzer Krankheit Frau Euler-Wänziger verschieden, eine Frau, die in den Gemeinden Thal und Lutgenberg und wohl noch weit darüber hinaus — bemerkt das „Tagblatt der Stadt St. Gallen“ — unendlich viel Gutes gethan hat, die im wahren Sinne des Wortes eine Mutter der Armen, Bedrängten und Nothleidenden war. Früher im Geschäfte ihres Mannes viele Jahre persönlich thätig, hat sie mitgeholten, dasselbe zu hoher Blüthe zu bringen, und als die Ehegatten sich später vom Geschäft zurückzogen, haben sie ihre Befriedigung darin gefunden, auf ihrem lieblichen Landstübe bei Thal nicht bloß Gastfreundschaft in wahrhaft großartiger Weise zu üben, sondern — und das war das Gebiet, auf dem die Entschlafene speziell ihre Thätigkeit entwickelt hat — auch für die Armen und Hülflosen zu sorgen und wohl zu thun in einer Weise, die über alles Lob erhaben ist. Ihr offenes, gerades, schlichtes und leutseliges Wesen gewann ihr im Sturm die Herzen Aller, die das Glück hatten, mit ihr in Berührung zu kommen. Zahlreiche Thränen sind offen und verborgen an ihrem Grabe geflossen. Hier ein betagtes Mütterlein und dort ein gebrechlicher Greis,

* Aus „Die Frau im gemeinnützigen Leben“. Archiv für die Gesamtinteressen des Frauen-Arbeits-, Erwerbs- und Vereinslebens. Verlag von R. Schulz & Co. in Straßburg. — Wir empfehlen die Lectüre dieser interessanten Skizzen unsern Lesern angelegentlich.

hier kranke Kinder und dort eine verlassene Frau, sie werden bekümmert fragen: wer wird in die Fußstapfen der Entschlafenen treten? Alle aber werden das Andenken einer Frau segnen, die im Stillen so viel Gutes gewirkt und der Thränen so viele getrocknet hat. Sie ruhe im Frieden!

Im vorigen Jahr bewarben sich in Frankreich 12,741 Mädchen um das Lehrerinnen-Diplom, in Paris allein 4074. Nur wenige dieser Mädchen können Anstellung finden. In Paris wurden von 4171 etwa 100 angestellt. Schlimme Aussichten für die Uebrigbleibenden! Die französische Akademie beschloß, die Aufmerksamkeit des Unterrichtsministers auf diese Frage zu lenken.

Im Jahre 1885 verzehrte die Bevölkerung in Paris 149,405,300 Kilo Kind-, Hammel- und Kalbfleisch, ferner 24,807,500 Kilo Schweinefleisch, 3,831,206 Kilo Pferdefleisch, 35,000,000 Kilo Wildpret und Geflügel, 26,638,400 Kilo Fische, 5,532,000 Kilo Muscheln und andere Schalthiere, dazu 7,853,500 Kilo Austern; 12,510,452 Kilo Butter, 20,566,875 Kilo Eier, 5,554,565 Kilo Käse, endlich noch 243,769,650 Kilo Obst und Gemüse.

Für das Haus.

Das lästige Auswachsen der Zwiebeln kann auf höchst einfache Weise verhütet werden, indem man im Monat März die besten und festesten Zwiebeln in leichten Regen einige Tage in die Rauchkammer hängt. Das im Rauch enthaltene Kreosot zerstört die Triebkraft der Zwiebeln, ohne anderweitig zu schaden; im Gegentheil wirkt es säurewidrig und konservierend. Die Zwiebeln erhalten keinen Rauchgeruch und bleiben noch viele Monate hindurch frisch und gesund.

Gummi-Artikel, namentlich solche, denen fremde Stoffe beigemischt sind, erhalten oft mit der Zeit Sprünge, werden brüchig und verlieren ihre Elastizität. Diesem Uebelstande kann man einfach dadurch abhelfen, daß man sie in eine Mischung von einem Theil Ammoniakwasser und zwei Theilen Wasser legt und, je nachdem, einige Minuten bis zu einer Stunde darin beläßt. Der Gummi erhält durch dieses Verfahren seine vorherige Elastizität und Weichheit wieder.

Um einen wirklich schönen Fall der Falten bei weißen Gardinen zu bekommen, soll man die Borde wie gewöhnlich an die Leiste glatt stecken und dann an der Ecke 3—5 Centimeter umschlagen (umkippen), so daß der Umschlag gegen die Seite breiter wird. Die Falten werden nun so gelegt, daß sie nach außen schauen; die erste hinter der Borde wird etwas breiter gelegt, als die andern; die letzte braucht ganz wenig Stoff, weil da die Falten leichter fallen. Nun feuchtet man mit der Blumenpritze leicht an und läßt beim Aufnehmen in den Halter reichlich Stoff nach. Die Kante soll dann eine schöne Schneckenlinie bilden und nicht schon unterhalb, sondern oben in den Halter reichen. Man wird überrascht sein von dem Erfolg.

Eine Blume auf Erzdahens Grab.

„O senkt mich nicht in's kalte Grab,
Wenn der Schnee fliegt von dem Himmel herab,
Wenn der Wind durch die dünnen Leiste geht
Und Alles trauernd im Schneegewand steht;
Im Frühling, bei lieblichem Sonnenschein,
Da möchte ich wohl begraben sein!“

Du sprachst diese Worte so unbewußt,
Nicht ahnend den Todeskeim in der Brust.
Noch sonntest Du Dich im Frühlingslicht
Und es lachte Dein liebliches Angesicht!
Was wolltest Du mehr, o Erdboden traut?
Du warst ja jung und schön und — Braut!

Nur achtzehn Sommer zähltest Du ja
Und Dein Blick nur in heitere Fernen sah.
Du sahst Dich am glücklichen, heimischen Herd
Und des tüchtigen Mannes als Gattin werth.
Doch Traum und Freude verweht wie der Wind,
Und Du müßtest erleiden, liebliches Kind!

Du duldest, littest mit Heldenmuth,
Du bliebest heiter und fröhlich und gut;
Du warst die Sonne, die Alles erhellt,
Und freute Dich stets noch der schönen Welt.
Da nahte der Tod; mit rubigem Blick
Sahst Du ihn Dir nah'n und sahst nicht zurück.

„Nur vorwärts, nur vorwärts, Ihr Lieben, abe;
Gott gebe, daß bald ich Euch wiederseh'!
Das Leben war schön, ich war ja so reich,
Ich war ja so glücklich, ich hatte ja Euch!
Ade, Du Geliebter! Auf Deiner Bahn
Soll segnend mein Geist Dich freundlich umfah'n!“
H.

Sprechsaal.

Frage.

Frage 681: Wo ist gut gereinigter, groß- und vollköpfiger Hanfsamen zu beziehen?

Frage 682: Wie fittet man Tuffsteine?

Frage 683: Gibt es ein Mittel, um getrockneten, d. h. süß gewordenen Kartoffeln ihren früheren guten Geschmack wieder zu geben?

Frage 684: Wo bezieht man anerkannt reelle Weltweinweine in einzelnen Flaschen? Der Wein muß als Medizin dienen und soll daher als reinkes, unverfälschtes Naturprodukt direkt im Lande angekauft sein und es darf keine Vermischung mit andern Weinen stattgefunden haben.

Antworten.

Auf Frage 678: Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß das Aufsprühen eines blauen verwaschenen Kleides am besten durch Säulen in Blauwasser geschieht; natürlich erfordert es ein stärkeres gefärbtes Wasser, je unansehnlicher das Kleid geworden ist. Ueberhaupt ist es immer von großem Vortheil für Schürzen und Kleider von blauer Farbe, wenn selbe, wie die weiße Wäsche, auch gebläut werden; natürlich etwas härter soll das Wasser blau sein, wie beim Weißzeug. Meine Sachen, die ich auf solche Weise behandle, behalten Jahre lang ihre ursprüngliche Farbe.

Auf Frage 676 kann ich ebenso aus Erfahrung mittheilen, daß Soda das geeignete Mittel wäre, Rodfragen zu reinigen, sowie alle möglichen Fett- und Delfleden aus den Kleidern zu bringen. Bei vorstehendem Falle nehme ich eine heiße Sodnlauge und eine etwas harte Kleiderbürste, lege den Krager flach auf den Tisch undbürste denselben mit der heißen Lauge, bis alles Fett verschwunden ist. Sollte die Lauge während der Prozedur erkalten, so muß sie erneuert werden, da nur heiße Lauge reinigend wirkt. Nachherbürste ich den Krager mit lauem, reinem Wasser tüchtig und schließlich reibe ich ihn noch mit einem reinen trockenen Tuche ab. Dieses Verfahren verwende ich seit Jahren mit bestem Erfolg. Ebenso reinige ich alle unsere Kleider, und wo zu viel Flecken sind, werden die Kleider oft ganz gewaschen, nur darf man beim Waschen wie beim Waschen nie vergessen, mit lauem Wasser nachzubürsten oder zu spülen — beim Bürsten womöglich eine größere Fläche als die mit Soda gepuht, um Ringe zu verhüten. Frau M. S.

Auf Frage 679: Die abgeschnittenen Zweige sind in einem Gefäß (tiefen Glas oder Flasche), welches wöchentlich wenigstens zwei Mal mit frischem Wasser anzufüllen ist, im geheizten Zimmer in unmittelbarer Nähe des Ofens zu stellen, oder aber, wenn thunlich, auf die Feuerplatte. Auf diese Weise entwickeln sich z. B. Kirchbaumzweige innert Monatsfrist zur schönsten Blüthe. E. M.

Auf Frage 679: Man läßt den abgeschnittenen Zweig womöglich 1—2 Stunden in fließendem Wasser weichen, um den der Rinde anhaftenden Meiß abzulösen. In das Gefäß, worin man den Zweig stellt, gibt man Wasser und Aetzalkali, den man nach 12 Stunden wieder herausnimmt. Dann gießt man etwas Nitriol hinzu, um die Fäulniß zu verhindern. Nach einiger Zeit werden die Blüthen hervorkommen und auch Blätter werden sich einstellen. Gibt man mehr Aetzalkali in das Wasser, so beschleunigt man die Belebung, nimmt man dagegen gar keinen Aetzalkali, so erfolgt solche langsamer und die Blätter treiben vor den Blüthen. F. in z.

Auf Frage 677: Die Urjade kann nur in der Beschaffenheit der Gefäße liegen, worin Sie Ihre Milch aufbewahren. Es gibt Dienmäddchen, welche die Milchgefäße auf bedeutende Weise vernachlässigen. Da werden sie obenhin in einem Wasser gewaschen, in welchem schon alles Geruchliche gereinigt wurde und das deshalb mit allerlei Speiseabfällen vermischt ist, die natürlich in kürzester Zeit Säurebildung veranlassen. Unsaure Säuren und Verunreinigungen in den Milchgefäßen müssen sorgfältig ausgekratzt werden und man darf nicht vergessen, die in heißem Sodawasser gewaschenen Gefäße noch mit ganz reinem Wasser nachzuspülen.

Auf Frage 678: Die Firma Peter Althaus & Cie. in Wehringen besteht schon seit 15 Jahren. Illustriertes Preis-Courant steht zu Diensten.

Feuilleton.

Das Zeitungsmännchen.

(Von Bernh. Westenberg.)

Der kleine Heinrich und Lottchen, sein Schwesterlein, gehen immer zusammen zur Schule.

An der Straßenecke begegnet ihnen jedesmal ein kleines Männlein mit einem Bündel im Arm. Sie bleiben stehen und wenn es vorüber ist, rufen sie ihm nach:

„Männchen, Männchen, dreh' dich um,
Deine Nase ist ja krumm!“

Das Männchen dreht sich nie um. Und wenn die Beiden auch noch so laut lachen und das Versprechen rufen, das sie in ihrem Märchenbuch gelesen haben, es dreht sich nie um, sondern humpelt weiter und wirft da und dort eine Zeitung in den Rasten. Warum lacht Heinrich? warum lacht Lottchen? Ja, das Zeitungsmännchen sieht aber auch lustig aus.

Zwischen den schmalen, festsam verzogenen Schultern steckt das grauhaartige Köpchen; die Nase steht so schief, als wollte sie ihm etwas recht Geheimnisvolles ins linke Ohr sagen, und von den klugem sieht man fast gar nichts, weil die buschigen Augenbraunen darüber herhängen. Bis über die Ohren reicht eine große Pelzmütze, die gar keine Pelzmütze mehr ist, weil sie alle Haare bis auf ein paar arme Borsten verloren hat.

Das graue faltenreiche Röckchen schlottert beinahe auf die Erde herunter, die Hosen sind dafür desto kürzer, als wollten sie aus Höflichkeit die Strümpfe auch etwas von der schönen Welt sehen lassen. Aber die Strümpfe! Da weiß gewiß der eine nicht, wo der andere herkommt. An den Füßen wackeln wunderbar große Lederpantoffeln, die dem Niesen Goliath vielleicht gerade recht gewesen wären.

Das ist das Zeitungsmännchen. — Im vorigen Winter fiel einmal Nachts recht tüchtig Schnee.

Wie freuten sich Heinrich und Lottchen! Gleich wurden Schneeballen gemacht. Und richtig! da kam das Zeitungsmännchen. Biff, pass! — Zwei Schneeballen saßen ihm gerade hinten unter der Pelzmütze.

Hei, wie sich das Zeitungsmännchen schüttelte! Wie Heinrich und Lottchen lachten, daß ihnen die Schulranzen auf dem Rücken tanzten.

„Warte nur, morgen kriegt er einen viel, viel dickeren mitten auf die Nase,“ sagte Heinrich. „Du fürchtest dich doch,“ meint Lottchen.

„Oho, vor dem? Er kann ja kaum gehen, sieh nur, wie er sich dort am Gitter hält; wart' nur, morgen.“

Am andern Tag war der Schnee weg, alles geschmolzen, den ganzen Winter gab es keinen Schnee mehr.

„Siehst du, du triffst ihn doch nicht!“ lachte Lottchen seinen Bruder aus.

„Du dummes Ding! im nächsten Winter gibst's wieder Schnee, und dann wollen wir sehen.“

Darauf waren sich Heinrich und Lottchen bitterböse — bis nach dem Mittagessen.

Eines Tages im Frühjahr spielten Bruder und Schwester am Gartenthore Eisenbahn. Da hörten sie etwas knarren und knirschen wie von Rädern.

Siehe, da drückte das Zeitungsmännchen aus Leibeskräften an einem kleinen Wagen. Vornen zog ein anderer Mann, der böse drein schaute. Auf dem Wagen schwankte allerlei Klunder: Bettzeug, Kissen, ein zeretzter Strohsstuhl, ein kleiner Tisch, ein paar Rasthen und Kisten.

Hinterher schlich ein junges Mädchen. Es mochte etwa so alt sein, wie Cousine Hilda, die schon in die Tanzstunde geht. Das Mädchen sah blaß und krank aus und blieb oft stehen, als wenn es nicht weiter könnte. Dann drehte sich das Zeitungsmännchen jedesmal um und sagte: „Gleich, Mädchen, sind wir da.“

Nun bogen sie um die Ecke — der Wagen hielt dicht nebenan. Sie sahen, wie das Zeitungsmännchen mit zitternden Händen eine kleine wack-

lige Holzthüre aufschloß, die in das Nachbargärtchen führte, das ganz mit Unkraut, Gras und Hecken verwachsen war. Der vordere, schwarzbärtige Mann griff nach dem Tisch, um ihn hereinzutragen, aber — o weh! — zwei Beine brechen beim Angreifen jämmerlich ab. Das Zeitungsmännchen jammerte laut und machte dem Andern bittere Vorwürfe. Da stieg der Schwarzbart auf den Wagen, warf ein Stück nach dem andern mitten auf die Straße und rief: „So, tragt euren Kram selbst und gebt mir mein Geld!“

Das Zeitungsmännchen griff in die Tasche, suchte und suchte — endlich reichte es ihm ein paar Münzen.

„Was?“ rief der, „den weiten Weg für die paar Bagen! — seid ihr geschickt!“

„Ach,“ jammerte der Kleine, „ich hab' nicht mehr — so viel verdien' ich ja kaum jeden Tag.“

„Ich bin ein Narr,“ schrie der Schwarzze, „daß ich solchem Gelichter den Handwurf mache“ — steckte das Geld ein, warf das Seil über und noch von fernher hörten sie, wie er mit sich selbst redete und fluchte.

Da öffnete Mama das Fenster und rief zum Kaffee. Es dauerte lange, bis die Weiden Luft zum Kaffee bekamen. Es kam ihnen alles so wunderbar vor. Sie lachten gar nicht mehr über das Zeitungsmännchen, wenn es auch zehnmal stolperte. Sie mußten immer wieder nach dem blaffen Mädchen sehen, das der Alte unter einem Baume niedergelassen hatte. Und wie er nun ihre Wangen streichelte, küßte und ein über das andere Mal zärtlich sagte: „Mein armes Kind, mein armes Kind!“ da kam er ihnen gar nicht, aber auch kein bißchen lächerlich vor.

Schneller wie sonst waren sie mit Trinken fertig und — huch! unten im Garten. Drüben war alles still und nichts zu sehen.

Das Häuschen stand dicht an der Wand, welche die beiden Gärten trennte. Vor der Wand waren aber viele stachelige Himbeerbüsche angepflanzt, sonst hätten die Weiden nahe an ein Fenster des Häuschens kommen und hineinsehen können. Das hätten sie nun gar gerne gethan — nur ein wenig, nur ein ganz klein bißchen hineinsehen zum Zeitungsmännchen und seinem Mädchen.

„Was sie wohl machen?“ fragte Heinrich.

„Ob sie wohl schlafen?“ sagte Lottchen.

„Oder essen und trinken, oder erst kochen?“

So überlegten sie eine Zeitlang und standen vor dem häßlichen Himbeerstrauch.

„Versuch's einmal, ob du durchkommst,“ meinte Lottchen.

Heinrich faßte schlau den Rechen, schob ihn vor sich her ins Gezweige, Lottchen drängte sich dicht an ihn und wenn ihnen auch hie und da ein Zweig ins Gesicht fuhr, so ruhten sie doch nicht eher, als bis sie glücklich an der Wand und am Fenster standen.

„Siehst du etwas?“

„Still, sie hören uns sonst.“

Sie konnten alles sehen. Das arme Mädchen lag auf einem Strohsack auf der Erde. Das Zeitungsmännchen kniete davor und hielt ein Stückchen Brod in der Hand, das er aus einem kleinen Fläschchen betropfte. Dabei sagte er:

„Weine nicht, Suschen, die Tropfen machen dir wieder wohl. Und dann jeden Tag die frische Luft hier, der Sonnenschein, das hilft dir ganz gewiß. In der Stadt, in dem alten Mauervinkel konnt's seither freilich nicht besser werden, aber jetzt wird mein Suschen wieder gesund. Nicht wahr?“

„Mir hilft nichts mehr, Vater. Der Doktor hat's ja längst gesagt.“

„Der Doktor weiß auch nicht Alles. Er wollte uns arme Leute nur los sein. Komm, nimm das Stückchen Brod. Und wenn du wieder gesund bist, darfst du mir nicht wieder in die Fabrik, in den Staub, Lärm, in das Rädergerassel, in die harte Arbeit, die dich soweit gebracht hat. Die Miethe für das Häuschen wollen wir schon verdienen. Was kann man da nicht Alles pflanzen und ernten. Gemüse wird bezahlt. Nur erft gesund sein, Suschen — das ist die Hauptsache.“

Suschen schloß die Augen, war eine Weile still, mit einem Mal fragte es: „Hast du schon gegessen, Vater?“

„Ich habe keinen — Hunger, Suschen,“ sagte der Alte und stand auf.

Geschwind zogen die Weiden die Köpfe vom Fenster, aus Angst, er sähe sie jezt.

Nun hörten sie Suschen wieder: „Du hast kein Brod mehr?“

Eine Weile war es still — dann klang es etwas lauter: „Du hast kein Brod mehr — und kein Geld für neues — o Gott.“

Ganz still — der Wind strich durch's Gebüsch.

Jezt hörten sie drinnen leise weinen. Langsam streckten sie sich wieder, bis sie über das Fensterbrett in die Stube sahen. Aber je länger sie hineinblickten, je weniger sahen sie, denn immer trüber und trüber wurde es ihnen um die Augen, bis die heißen hellen Thränen herausperlen.

Da lag das arme Zeitungsmännchen und drückte sein Suschen mit beiden Händen ans Herz und beide weinten und — weinten. Nun hielten sich auch die kleinen Zuschauer am Fenster nicht länger, laut schluchzend schlüpfen sie durch's Gebüsch und wußten gar nicht, wo sie ein Gekken finden sollten, um sich so recht auszuweinen.

„Sie haben kein Brod,“ sagt Heinrich.

„Aber wir haben doch genug,“ ruft Lottchen — und eins, zwei, drei! sind beide auch schon oben in der Küche. Die alte Lene kann gar nicht breit genug vom Laib schneiden.

„Und ein Stück Fleisch, Lene!“

„Und Brod, Lene.“

„Noch mehr Brod — recht viel Brod, Lene!“ Es dauert gar nicht lange und Heinrich und Lotte stehen wieder mit hoch aufbepackten Armen vor dem kleinen Fenster.

Aber was nun anfangen — drinnen weinen und schluchzen sie noch immer.

Sollen sie klopfen — sollen sie rufen?

O, wie es ihnen aufs Herz fällt, daß sie das Zeitungsmännchen immer auslachten und verpötelten. Wie sie sich schämen!

Fast kehren sie um, aber da hören sie wieder Suschens Stimme: „Armer Vater — kein Brod!“

„Zeitungsman!“ ruft da Heinrich leise.

Nichts regt sich. Da rufen Beide noch einmal: „Zeitungsman!“

Er kommt ans Fenster: vier kleine vollbeladene Arme strecken sich ihm entgegen.

„Hier, hier!“ und huch! springt's durch's Gebüsch, ohne daß er nur ein Wörtlein sagen kann. —

Die alte Lene mußte noch oft Brod schneiden und durch das Himbergebüsch bahnte sich bald ein kleiner Pfad zum Fenster, an das jeden Tag zweimal geklopft wurde — „hier, hier!“

Tage, Wochen vergingen. Eines Sommerabends, als Papa die Zeitung gelesen hatte, während die Kinder noch lustig im Garten herumspangen, rief er sie zu sich in die grüne Laube, nahm Heinrich auf das eine, Lotte auf das andere Knie und sagte ihnen, der Storch habe einen Brief geschickt und ein Brüderchen versprochen. Jedenfalls vergaß er, so meinte Papa, daß er ja schon zwei hübsche Kinder, nämlich Heinrich und Lottchen, gebracht habe. Wenn er nun käme und sie sähe, so fiel es ihm wieder ein, und er könnte denken, es sei genug an so zwei braven Kindern, und dann mit dem versprochenen Brüderchen umkehren. Daher sei es das Beste, Heinrich und Lotte gingen zur Tante Sophie nach Gutheim und kämen erst wieder, wenn der Storch das Brüderchen gebracht hätte.

„Wollt ihr?“ fragte Papa.

„D wie gern,“ sagte Lottchen mit leuchtenden Augen. Heinrich aber rief: „Hurrah, wir drehen dem Storch eine Nase!“

Am andern Tag fuhren sie fröhlich mit Tante Sophie nach Gutheim.

In der Aufregung, welche die große Reise und mehr noch der Abschied von Papa und Mama verursachten, vergaßen sie ganz und gar, auch von dem Zeitungsmännchen und Suschen, das sie nun gut kannten, Abschied zu nehmen; erst als sie eine Weile gefahren waren und Tante ein Stück Kuchen

hervorzog. Sie wollten geschwind aussteigen, als sie aber durch's Fenster sahen, erblickten sie nur Feld und Wald und sahen wohl ein, daß sie gewiß keinen Weg fänden. Tante tröstete sie, und sie nahmen sich vor, so bald sie wieder nach Hause kämen, das Zeitungsmännchen zu besuchen, ihm Alles, was sie gesehen und gehört, zu erzählen und ihm obendrein etwas Ordentliches mitzubringen.

Der Storch ließ sich wirklich hinter's Licht führen, denn als sie nach ein paar Wochen zurückkamen, lag richtig ein allerliebstes Brüderchen im Bettchen. Das war ein Jubel. Aber wie sie sich auch freuten, lange hielt sie's jedoch nicht oben im Zimmer.

Von Tante Sophie hatten sie drei hübsche Stücke Zwetschgenuß mitgebracht; eins aßen sie unterwegs, die zwei andern aber waren für das Zeitungsmännchen und Suschen. Sie eilen an das kleine Fenster. Seltsam — der Laden ist vor; sie klopfen — es öffnet Niemand. Still ist's da drüben — kein Laut regt sich, nur ein paar welke Blätter treibt der Wind vor der Thüre im Kreise.

„Komm, wir gehen über die Straße, sie hören uns hier nicht,“ sagt Heinrich.

Lottchen nickt. Bald schlüpfen sie drüben durch die Thüre ins Gärtchen. Die Thüre des Häuschens ist nur angelehnt.

Leise treten sie ein.

Da liegt Suschen still und blaß, die Hände auf der Brust zusammengefaßt, die Augen geschlossen. Nichts regt sich an ihr.

„Sie schläft,“ kispelt Heinrich.

„Ja, sie schläft,“ flüstert Lottchen.

Und wie sie so dastehen und auf das bleiche Mädchen gesicht starren, wird ihnen so bang um's kleine Herz — geschwind legen sie die zwei Kuchen auf die gefalteten Hände und schleichen auf den Fußspitzen, eins sich am andern haltend, hinaus.

„D, wie Suschen kalte Hände hatte!“

„Ja, Lottchen, und weißt du, daß man todt ist, wenn man so kalte Hände hat — unser Lehrer hat es einmal erzählt.“

„Das arme Suschen.“

„Armer Zeitungsman!“ — — —

Am andern Morgen in aller Frühe sahen sie, wie drüben der schwarze Wagen vorfuhr. Die zwei Männer, die den Sarg aus dem Häuschen trugen, hatten es eilig und der Kutscher ließ schon die Pferde anziehen, während die Weiden noch den Sarg in den Wagen schoben. Nun ging es rasch vorwärts: das Zeitungsmännchen humpelte hinterdrein und stolperte bei jedem Schritt, daß es zum Erbarmen war.

Heinrich und Lottchen sahen ihm nach, bis er den Augen entwand, dann aber drängten sie sich in die Arme ihrer Mama und fragten schluchzend, warum Suschen gestorben sei, ob alle Menschen sterben müßten und warum der Zeitungsman sein Suschen mit dem Wagen fortgeschickte, er habe es doch so lieb gehabt.

Noch oft sahen sie das arme Männchen — es ging immer gebückter, es schlich immer langsamer, das graue Röckchen hing immer tiefer nach der Erde — aber nie lachten sie mehr darüber, und das Verschen, das sie früher nachriefen, und die Schneeballen waren vergessen . . .

Auf einmal verschwand das Zeitungsmännchen.

Papa sagte, man habe es in's Armenhaus gethan, da ist es denn auch wohl bald gestorben. Kein Mensch weinte darum, niemand fragte darnach, niemand vermiste es, aber in zwei Kinderherzen hatte es eine Saite berührt, die einmal angeschlagen fort tönt durch's ganze Menschenleben; es hatte einen guten Engel, einen nie ermüdenden Engel in ihnen geweckt — das Mitleid.

Abgerissene Gedanken.

Was einem Menschen Du nicht frei in's Angesicht darfst sagen, sag' ihm das auch hinter'm Rücken nicht. (Niedert.)

Das edle Metall muß durch Flammen geläutert werden, und geht es dabei zu Grunde, so war es nicht edel. (v. Bengel-Sternau.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau Louise B. in B. Ein freundlicher Leser unseres Blattes theilt uns mit, daß er durch Anraten nachbemerkten einfachen Mittels vielen Leidenden Heilung verschafft hat...

Frau E. B. B. in T. Besten Dank für Ihre freundliche Einfindung, die aber zur Veröffentlichung in dieser Nummer uns zu spät zugeht und somit um acht Tage zurückgestellt werden muß...

Dankbare Abonnentin. Bei Scrophulöser Augenentzündung, bei Scrophulösen Zuständen überhaupt, soll zum Kochen der Speisen kein Schweinefett verwendet, auch soll kein Schweinefleisch gegessen werden...

Hrn. A. Müller, Schaff. Nicht im Besitze näherer Wohnungsangabe, sandten wir Ihnen unter obiger Adresse Mittheilungen bezüglich des Beleuchtungsapparates...

Katja Saller. Besten Dank für Deine freundliche Sendung.

Hrn. A. S. in S. Wollen Sie uns nicht Ihre Erfahrungen mittheilen? Es dürften dieselben unsere Leserinnen gewiß lebhaft interessieren...

Robert Hewittyn Surry in Chicago. Dem fleißigen vierjährigen Amerikaner herzlichen Dank und Gruß aus der Schweiz.

A. St. und C. B. St. Gallen. Von Herzen ist auch das Wenige in die vereinte Kraft erreicht ihr Ziel.

Frau E. M. in G. bei M. Noch kennen Sie die Beweggründe der beregten Handlungsweise nicht, also können Sie nicht darüber urtheilen...

C. B. M. Lassen Sie doch die gequälte Natur zu ihrem Rechte kommen; Medicinen ist man nicht wie Reisbrot.

L. S. Was Sie brennende Nothwendigkeit nennen, das heißen Andere Luxus. Wenn Sie zufrieden werden wollen, so müssen Sie unter sich schauen, nicht über sich.

Hrn. 10. Wir wollen Ihre Nachrichten erwarten.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind (für beidseitige Mittheilung der Adresse) gefälligst 50 Cts. in Briefmarken, sowie die Ziffer beizufügen. Offerten werden gegen die gleiche Taxo sofort befördert.

Erladigte Gesuche beliebe man der Expedition mitzuthellen, um unnütze Adressenversendungen zu verhüten. Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Gesucht nach Basel:

4990] Ein gut empfohlenes, zuverlässiges Mädchen, das gut kochen kann und die Hausgeschäfte versteht, bei gutem Lohn.

Gesucht:

In ein gutes Haus in La Chaux-de-fonds ein ordnungsliebendes, fleissiges, gesundes, in sämtlichen Hausgeschäften tüchtiges Dienstmädchen. Gute Empfehlungen, Kopie von Zeugnissen und, womöglich, Photographie verlangt. — Sich zu wenden an Madame Schoenholzer-Schilt in La Chaux-de-Fonds. [5004

Eine Magd, [4992

die bürgerlich kochen kann, in ein Privathaus gesucht. Kenntniss einer fremden Sprache erwünscht. Beste Empfehlungen nöthig. M. D. poste restante Pontresina.

Eine Tochter, welche schnell und fleissig, gut französisch lernen will, findet in einer guten Familie beste Aufnahme. Unterricht im Hause. Piano. Preis Fr. 50 per Monat. [5002 Man wende sich gefälligst an Madame A. Oguey, Aigle. (O 9630 L)

Gesucht.

Bei einer tüchtigen Schneiderin könnte eine gut erzogene Tochter unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten, welche zu gleicher Zeit die französische Sprache erlernen könnte. Angenehmes Familienleben und mütterliche Aufsicht. Sich zu wenden an Mme Heitz-Hunziker, rue du Bourg 18, Lausanne. [5003

Stelle-Gesuch.

4996] Ein ordentliches Mädchen wünscht eine Stelle zu einer kleineren Familie oder in eine ordentliche Wirthschaft oder als Zimmermädchen. — Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen

aus gutem Hause gesucht, das französisch oder englisch spricht. Es hätte theils Fremden Bescheid zu geben, theils ein kleines Kind zu besorgen. Beste Empfehlungen nöthig. M. D. poste restante Pontresina. [4991

4972] Eine junge Tochter, welche das Kleidermachen erlernt hat, sucht eine Stelle bei einer guten Familie als Kindermädchen oder als Aushilfe der Hausfrau. Es wird nur auf gute Behandlung gesehen. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Eine gebildete junge Tochter aus guter Familie, in den Handarbeiten bewandert und fähig, Kindern den ersten Unterricht in den Schulfächern und im Klavierspiel zu ertheilen, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. [4971 Gefl. Offerten befördert die Expedition.

Eine rechtschaffene Tochter kann unter günstigen Bedingungen die Damenschneiderei nebst der französischen Sprache erlernen bei Fräulein Bergner, Rue des Alpes, in Freiburg. (O F 1664)

Eine praktisch und theoretisch gebildete Kindergärtnerin sucht Stelle in einer Familie. Gute Zeugnisse können vorgewiesen werden. [5028 Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Gesucht auf Mai:

5031] Ein braves Mädchen mit französischer Sprachkenntniss zur Besorgung der Hausgeschäfte und Hilfe in den Handarbeiten; ein solches, das gut nähen kann, würde als Lehrtochter in den Hausgeschäften angenommen. Frau Bickel in Hausen a. A. Am gleichen Orte könnten Erholungsbedürftige freundliche Aufnahme finden per Monat oder für den ganzen Sommer zu billigem Preise. Ein französisches Mädchen würde gerne zur Erlernung der deutschen Sprache angenommen.

Gesucht:

Für eine Tochter vom Lande, 16 Jahre alt, gesund, treu und fleissig, wird ein Platz gesucht bei einer christlichen Familie. Den Eltern wäre es lieb, wenn die Tochter Gelegenheit hätte, nicht nur im Haus, sondern auch in den Reben und auf dem Felde mitzuhelfen. Gute Behandlung wird grossem Lohne vorgezogen. Eintritt nach Ostern. [5026 Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Gesucht.

5027] Für eine Tochter vom Lande, in gesetztem Alter, treu und fleissig, wird ein Platz bei einer christlichen Familie gesucht. Sie hat noch nie gedient, wäre aber zu jeder Arbeit willig. Eintritt nach Ostern. Gute Behandlung wird grossem Lohn vorgezogen. [5027 Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

5025] Eine ordentliche Person, gesetzten Alters, der die Besorgung der Kinder überlassen werden könnte, sucht auf sofortigen Eintritt eine Stelle als Kindermädchen oder auch als Haushälterin bei einem ältern Herrn oder bei einer Dame. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. [5024 Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Eine Tochter aus achtbarer Familie, welche die Damenschneiderei erlernt hat und französisch spricht, wünscht Stelle als Zimmermädchen bei einer kleineren Herrschaft. [5024 Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Eine Tochter sucht Stelle als Zimmer- oder Kindermädchen in einer christlichen Familie der französischen Schweiz. [5023 Auskunft ertheilt die Exped.

5011] Ein der Lehre entlassener junger Mann sucht Stelle in einer Zuckerbäckerei. Ansprüche bescheiden; Zeugnis zu Diensten. — Offerten sub Chiffre M 5011 F vermittelt die Expedition d. Bl.

Wegen eingetretenem Todesfall sucht eine ältere Wittve eine Stelle als Haushälterin in einer besseren Familie oder zu einem einzelnen Herrn oder zu einer Dame. Dieselbe ist eine sehr feine Köchin und in allen Theilen der Haushaltung (Nähen, Waschen, Glätten etc.) wohl bewandert und ist im Stande, jede grössere oder kleinere Haushaltung zu besorgen oder zu führen. Die Betreffende ist auch wohl erfahren in der Krankenpflege. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. — Auskunft ertheilt die Expedition.

Eine gebildete Tochter

aus guter Familie, welche der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und schon die Stelle als Stütze der Hausfrau in einem Hotel bekleidet, wünscht ähnliche Stelle. Beste Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter Ziffer 5008 an die Expedition dieses Blattes. [5008

Ein junges, gebildetes Fräulein, deutsch, französisch und italienisch sprechend, welches in einem Privat-Kindergarten thätig war, wünscht, weil grosse Vorliebe zu Kindern, in einer feineren Familie angenehme Stelle zu erhalten. Dasselbe wäre auch geneigt, während der Sommersaison die Aufsicht von 2—3 Kindern in einem Hotel zu übernehmen oder als Gesellschafterin bei einer Dame einzutreten. Es wird mehr auf gute Behandlung gesehen, als auf Salair. — Offerten unter Ziffer 5009 an die Expedition d. Bl. [5009

Pensionsofferte,

Eine kleine, gebildete Familie auf einem Landgut am Zürichsee wünscht ein alleinstehendes Fräulein oder Dame auf länger oder auch nur zum Sommeraufenthalt in Logis und Pension zu nehmen. Zwei grosse, sonnige, heizbare Zimmer, möblirt oder unmöblirt, schattiger Garten, Terrassen, angenehmes Familienleben. Gefl. Nachfragen, worauf Näheres mitgetheilt wird, unter Chiffre O 3910 an Orell Füssli & Cie. in Zürich. (O F 3910) [4957

Doppeltbreite Melton-Tweed

in vorzüglichster, starker Qualität à 45 Cts. per Elle oder 75 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [5021 Oettinger & Co., Centralh., Zürich. P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modelbilder gratis.

Pensionnat.

4987] Une honorable famille de la Suisse française recevrait en pension encore quelques jeunes demoiselles, désirant apprendre les langues française et anglaise. Leçons de piano, de chant, de peinture Soins affectueux, surveillance consciencieuse. Excellentes références en Suisse et à l'étranger. Prospectus à disposition. S'adresser à Mmes Marchand, Tivoli, St-Aubin (Neuchâtel).

Eltern,

welche ihre Töchter in eine sehr gute Pension placiren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von Mmes Morard in Corcelles (bei Neuchâtel) wenden. Nebst Französischem wird auch Englisch-, Italienisch- und Musik-Unterricht ertheilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. Vorzügliche Empfehlungen. [4840

4988] In einer gebildeten Familie der französischen Schweiz wünscht man drei Töchtern in Pension zu nehmen. Gründliche Ausbildung im Französischen und Englischen, sowie in der Musik u. s. w. Beste Referenzen von Eltern früherer Pensionärinnen. — Sich zu wenden an Madame Heys-Hützly, Morges (Vaud).

In der Fachschule für Damenschneiderei, Löwenstrasse 56, Zürich, können Frauen und Töchter das Kleidermachen innert 3 bis 4 Monaten gründlich erlernen. — Anerkannt vorzügliche Methode. — Zuschnidekurse dauern 3 bis 4 Wochen. (H 1245 Z) [5012 Jede weitere Auskunft ertheilt B. Mohn-Trüb.

Die Buchhandlung von J. Wirz in Grüningen (Kt. Zürich) liefert: Bazar, per Quartal . . . Fr. 3. 80 Modenwelt, per Quartal . . . 2. — Illustr. Welt, monatlich . . . 90 Buch für Alle . . . 90 Punte Welt . . . 95 Gartenlaube . . . 85 Criminalzeitung . . . 95 Weltspiegel . . . 90 Neue Blatt . . . 90 Chronik der Zeit . . . 80 Bibliothek d. Unterh. . . 1. 10 Ueber Land und Meer . . . 1. 50 Vom Fels zum Meer . . . 1. 45 Taschenb. f. Kaufleute . . . 1. 50 Spamers Lexikon . . . 1. 50 Brockhaus' Lexikon . . . 1. 50 Buch d. Erfindungen . . . 1. 50 Göthes Werke . . . 1. 50 Lessings . . . 1. 50 Shakespeares Werke . . . 1. 50 franko in's Haus. [4915

Müller's Zucker-Essenz (Extrakt) Müller's Spar-Kaffee in Blechbüchsen verpackt, sowie Müller's Cichorien-Kaffee und Müller's Feigen-Kaffee in Packeten werden als Schweizerfabrikat den verehrten Hausfrauen als gesunde, unverfälschte Zugaben zum indischen Kaffee wärmstens empfohlen. In allen Ortschaften werden Verkaufsstellen gesucht. [4914 Müller-Landsmann, Lotzwyl (Bern).

Müller's Zucker-Essenz (Extrakt) Müller's Spar-Kaffee in Blechbüchsen verpackt, sowie Müller's Cichorien-Kaffee und Müller's Feigen-Kaffee in Packeten werden als Schweizerfabrikat den verehrten Hausfrauen als gesunde, unverfälschte Zugaben zum indischen Kaffee wärmstens empfohlen. In allen Ortschaften werden Verkaufsstellen gesucht. [4914 Müller-Landsmann, Lotzwyl (Bern).

Ein schweiz. Gartenbüchlein!

5015] Unter dem Titel: „Der erfahrene Führer im Haus- und Blumengarten“ ist im Selbstverlage von **M. Baechtold**, schweiz. Wanderlehrer für Gartenbau, ein Schriftchen erschienen, das laut Urtheil von Fachleuten das Beste ist, was in dieser Beziehung bis jetzt existirt und ganz besonders für unsere schweiz. Verhältnisse passt, für welche es geschrieben ist. So sagt die „Volkstimme“: „Der erfahrene Führer bietet für nur 2 Franken eine reiche Fülle des anziehendsten Stoffes, aus eigener Erfahrung geschöpft. — Die Schreibweise ist für jeden Schüler verständlich. Der Inhalt umfasst die Pflege der Blumen und des Hausgartens, den Gemüsebau, Obstbau, Beerenzucht etc. etc. Kurz gesagt, kann auch ich mit Herrn Pfarrer Dr. Kübler diese Schrift für die trefflichste und beste erklären, welche bis jetzt auf dem Gebiete der Gartenkultur erschienen ist, und kann jedem Gartenbesitzer und Blumenfreund nur anempfehlen, diesen „Führer“ anzuschaffen. Die kleine Ausgabe wird ihn nicht gereuen und wird reichliche Zinsen eintragen.“ — Ganz ähnlich lauten die Berichte anderer Blätter und Zeitschriften, man vergleiche gefälligst: „E. Schulblatt“, Organ des Schulvereins in Bayern, Nr. 6, „Der Pionier“ (schweiz. Lehrertztg.) Nr. 9, „Schweizer Frauen-Zeitung“ Nr. 2, „Schweiz. Familien-Wochenblatt“ Nr. 23, „Basler Nachrichten“ Nr. 37, „Winterthurer Landbote“ Nr. 45 u. 305, „Zürcher Post“ Nr. 3, „Thurgauer Zeitung“ Nr. 279, „Schweiz. Volksfreund“ Nr. 268, „Tagblatt der Stadt St. Gallen“ Nr. 58 und v. A. Das Büchlein wird zum Preise von 2 Fr. in solidem Einband franko zugesandt vom Verfasser, **M. Baechtold in Andelfingen (Zürich)**.

Zu Originalfabrikpreisen

empfehle
Bernerleinwand, Tischzeug, Servietten, Handtücher, Taschentücher.
Mache besonders Brautleute, Gasthofbesitzer und Anstalten auf diese **sehr günstige** Gelegenheit aufmerksam. [5032]
E. Zahner-Wick, Marktgasse 16, St. Gallen.

Abraham Zimmermann in Aarau

Baumschulen, Kunst- und Handelsgärtnerei und Samenhandlung

versendet franco und gratis an alle Interessenten seine neuen, reichhaltigen [5034]

CATALOGUE

Knaben-Erziehungsanstalt „Rosenberg“

VII. Jahreskurs. Neuhausen-Schaffhausen. VII. Jahreskurs.
Aufnahme neuer Zöglinge vom 6.—18. Altersjahr. — Unterricht in Elementar- und Realschulfächern: moderne Sprachen und Handelsfächer. [5033]
Erholungsschule: Knaben und Jünglinge, welche wegen schwächerer Gesundheit, Kränklichkeit oder körperlichen Gebrechen die öffentlichen Schulen nicht besuchen können oder den ordentlichen Schulunterricht unterbrechen müssen, finden in unserer Anstalt Aufnahme und gute Pflege und können ihre Ausbildung nach Massgabe ihrer Kräfte fortsetzen; auch solche, die sich auf höhere Schulen vorbereiten wollen. Es empfiehlt sich daher unsere Anstalt, vermöge ihrer gesunden und sehr schönen Lage, inmitten schattiger Baumgärten und Wäldchen, ganz besonders als Gesundheitsstation für leidende und Erholung suchende junge Leute. Diese Schulabtheilung steht unter der speziellen Aufsicht eines renommirten Arztes der Stadt Schaffhausen.

Viele Referenzen stehen zu Gebote. — Prospekte können bezogen werden von der Expedition dieses Blattes und von

Der Direktion:
Johs. Göldi-Saxer.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

Die grosse deutsche Rosenzucht

von Wilh. Kölle & Cie. in Augsburg (Bayern)

Rosisten, Kaiserl. und Königl. Rosen-Hoflieferanten empfiehlt: Das Schönste aus ihrem berühmten Rosensortiment zu **äusserst billig reduzierten Preisen.** (Vorrath eine halbe Million Rosen.) Fr.

- | | |
|--|------------|
| 25 Sorten prächtige zu Pyramiden geeignete | 12.50 |
| 15 do. Riesensosen , Blumen bis 40 cm Umfang | 25.— |
| 20 do. allerkl. Damenröschen , Bl. 1—2 cm. Dm. | 20.— |
| 25 do. Moosrosen , darunter immerblühende | 12.50 |
| 25 do. feinste Theerosen , starke Pflanz. v. Freien | 20.— |
| 25 Stück goldgelbe Theerosen od. and. Farben | 12.50 |
| 30 do. Bengal-Noisette oder Schlingrosen | 12.50 |
| 25 do. frz. gestreifte Ros. , s. interes. winterhart | 12.50 |
| 10000 Stück in 500 Sorten obig. Prachtrosen | 3800.— |
| Extra stärkste u. hohe Expl. aus obig. | 4.— |
| 10 Sorten hochst. immerbl. Rosen in all. Höhen | 12.50—20.— |
| 10 do. do. Theerosen , bigs. 1 1/2—2 m hohe St. | 20.—25.— |
| 1 hohe Trauerrose , einzeln in Rosen, auf Gräber etc. | 2.50—6.— |

10 hochstämmige **Stachel- u. Johannisbeerenbüchchen**, stärkste Kronen, interessant und nützlich auch zur Weinbereitung 12.50—25.—
Eine Flasche **moussirenden Stachelbeerwein** zur Probe 3.—
Unsere Exemplare sind alle so kräftig, dass sie schon im ersten Sommer reichlich blühen müssen. Die billigste Gartenzierde ist eine Rosengruppe, weil sie Jahrzehnte den Garten schmückt. [5014]

Illustrierte Kataloge gratis, Kulturkalender 1 Fr.
Versandt nach allen Welttheilen und nur das „Exquisiteste“ aus unseren 3500 Sorten.

Zuschneidekurs für Damen.

Die St. Galler Agentin des „Lehrinstitutes für wissenschaftliche Zuschneidekunst in Berlin“ eröffnet mit heute im Hause von **H. Brühlmann-Heim, Schützengasse in St. Gallen**, einen **Zuschneidekurs**. [5018]

Jede Dame erlernt in einigen leichten Lektionen das Massnehmen, Zeichnen, Zuschneiden jedes Kleidungsstückes, so dass es in vollendeter Weise sitzt; jede erhält den Unterricht einzeln, so dass es ihr ermöglicht ist, die Tagesstunden beliebig zu wählen. Jede Theilnehmerin empfängt ein Zeugnis, was für stellungsuchende Frauen und Töchter von grösstem Nutzen ist.

Keine Hausfrau oder Tochter, welche tadellos sitzende Kleider selbst anfertigen will, sollte versäumen, dieses vorzügliche, leicht fassliche System, das in 8—10 Tagen gelernt sein kann, sich anzueignen.

Preis des Unterrichtes bis zur vollständigen Beherrschung des Systems, inkl. Instrumente: Fr. 35.

Wegen weitem Einzelheiten, eines beschreibenden Zirkulars, der Einsicht von Anerkennungs-schreiben, Adressen etc. beliebe man sich zu wenden an: **Frl. Jos. Hug, Samenhandlung in Frauenfeld.**

Vorhangstoffe, in- u. ausländisches Fabrikat.

Bandes & Entredeux, eignes Fabrikat, reichste Auswahl. [4762]

Nähmaschinen, ganz prima, für Hand- u. Fussbetrieb. — En gros et en détail.

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hotel Stieger

Aechten Bienenhonig

versendet in Büchsen (auch durch die Post)

Frau Steinmann,
5017] Walzmühlstrasse, **Frauenfeld.**

Aecht spanische Dessert- und Krankenweine

empfehlen wir in kleinen Originalfässchen von 1 Arobe = 16 Liter zu folgenden Preisen: per Fässchen:
Malaga, dunkel u. rothgolden à Fr. 27
Madère „ „ „ 28
Xeres (Sherry) „ „ „ 28
Moscatel „ „ „ 31
Opporto „ „ „ 31
franco schweiz. Eisenbahnstation, gegen Nachnahme. [4827]

Sämmtliches sind alte Weine von prima Qualität ab den eigenen Besitzungen der alt renommirten Firma **Hijos de M. A. Heredia in Malaga** (gegründet 1813).

Muster stehen zu Diensten, ebenso Preis-courants für grössere Gebinde von 32, 64, 120, 240 und 480 Liter. Ergebenst
Bodmer & Brack,
Winterthur.

Sprach- und Handels-Institut

von **L. Boillet & Sohn**
Schloss Echallens, Waadt.

(Der 23. Jahrgang beginnt mit nächstem Mai.) Unterricht in fünf Sprachen, den Handlungsfächern, der Musik etc. Familienleben. Zahlreiche Referenzen. (091751) 4831

DIE BESTE CHOCOLADE
LIEFERANT S. M. DES ROUVES ITALIEN [4881]
A. MAESTRANI
ST. GALLEN.

Costumes

werden elegant und unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend [4784]
Frau Bürge-Herzog, Tailleurse,
Häringstrasse 17, **Zürich.**

Bienengarten Hottingen.

4916] Ablagen unseres garantirt ächten **Bienenhonigs** befinden sich:
In **St. Gallen:** **F. Henne**, Schmiedg. 10,
„ **Winterthur:** **Ernst Rieter's Sohn**,
Basel: **Carl F. P. Heer**, Marktpl. 11,
„ **Tann:** **G. Wolfensberger**, Negt.,
„ **Wiesenthal:** **F. Wolfensberger**,
„ **Zürich:** Die bekannten Ablagen.
Man verlange Blechbüchsen mit Etiquette

Bienengarten Hottingen.

Das Beste

das bis jetzt auf dem Gebiete der Toilette erfunden worden, ist heute unstreitig die **angenehm parfümirte** [5013]

Rosa-Teint-Tinktur

Mit selber kann Jedermann sich selbst ohne alle Vorkenntnisse vollkommen täuschend natürlich **rothe Wangen** herstellen, die sogar beim heftigsten Schwitzen nicht abfärben. Garantirt total unschädlich. Ein Fläschchen hält bei zweitägigem Gebrauch fast ein Jahr. 1 Flacon mit Gebrauchsanweisung 80 Cts.

General-Dépôt für die Schweiz:

Bazar Burri, Grenchen.

Dépôts werden errichtet und wenden sich Bewerber gefälligst **sofort** an obiges General-Dépôt. (Von der St. Gallischen Sanitätsbehörde genehmigt.)

Ueberglücklich.

dass ich sobald von meinem lästigen Magenleiden befreit wurde, erstatte ich Ihnen hiemit meinen besten Dank und bitte zugleich, mir für andere Leidende, welche sich nun ebenfalls mit der Heilmethode bekannt zu machen wünschen, einige Ihrer **Broschüren** zu senden. Ich werde Sie stets empfehlen etc. [5022]

Diese Worte eines Geheilten sprechen für sich selbst, es wird deshalb nur hinzugefügt, dass die Broschüre **Magen-Darmkatarrh**

gegen Einsendung von 30 Rp. von der **Poliklinik in Heide (Holst.)**, Oesterweide, bezogen werden kann.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“



Empfehlung.

Neuester praktischer Fauteuil.

Dieser Fauteuil besitzt den grossen Vortheil, dass man sich in demselben ohne fernde Hilfe jeden Augenblick in die gewünschte Lage (sitzend oder liegend) bringen kann vermittelst des eigenen Körpergewichts. [5007]

Elegant und solid gearbeitet. Dieselben stehen zum Verkaufe bereit und werden bestens empfohlen von



H. Böhme, Möbelfabrikant,
Zürich-Riesbach, Mühlebachstrasse Nr. 128.

Für unsere Gärten!

Das beste in **Gemüse- und Blumen-Sämereien**, als auch **Frühlings-Blumen**, Prachtpflanzen, **junge Obst-bäume** in den ältern und neuern besten Sorten für Obst-Rabatten von seltener Schönheit empfehlen [4956]

J. A. Risch & Cie.
Gärtnerei und Samenhandlung
in **Chur, Neubach.**

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHÂTEL (SUISSE) [4755]

Schweizer-Uhren mit Garantie.

Herrn- und Damenuhren: Fr.
Metall-Anker-Remontoir, I. Qual. 18. —
Silber- „ „ „ „ „ 26. —
Anker-Rem. Sp. breg. I. „ 30. —
m. Goldrand „ „ „ 32. —
d. Tag anz. ohne „ „ 32. —
d. Tag u. die Woche
anzeig. ohne Sp. breg. I. „ 35. —
Mond. Monat, Woche
und Tag anzeigend I. „ 45. —
Silber-Cylinder-Remontoir:
Mit Goldrand Cylind.-Rem. I. Qual. 23. —
Ohne „ „ „ „ „ 22. —
„ „ „ „ „ II. „ 18. 50

Metall-Cylinder-Remontoir:
Stark vernickelt od. vergold. I. Qual. 15. —
„ „ „ „ „ II. „ 13. 50
Man adressire an das Comptoir d'horlogerie [4878]
Stüdy-Müriset & Cie. in Grenchen,
Kanton Solothurn (Schweiz).

Man liefert an Uhrmacher-Rhabilleurs alle Schlüssel- und Remontoiruhren zu Fabrikpreisen. Jede Bestellung wird umgehend per Post oder längstens in 8 Tagen ausgeführt. Muster-sendungen gegen Nachnahme.
In nichtconvenirendem Falle wird umgetauscht.

Kranken-Weine.

Ganz reeller, alter Veltliner
(aus den besten Lagen gewonnen) wird in grössern und kleinern Gebinden (auch in Probekistchen mit 6 oder 12 Halbliterflaschen) zu sehr coulanten Preisen abgegeben. [4952]
Bestellungen nimmt entgegen und versendet Preislisten franko
Frau Wittwe Kath. Tschudi
in **Urnäsch.**

Billigste Ausschussdecken. Woldecken, feiner und hochfeiner Qualität, in weiss

und farbig und in jeder Grösse (kleiner Fehler wegen zurückgestellt), werden **30%** = Fr. 3-9 unter courantem Preis als Ausschuss erlassen.

Schwere Decken in grau und braun (auch für Vieh- und Pferde-decken verwendbar) werden für Fr. 2.80 bis Fr. 9.80 erlassen, letztere wiegen in der Grösse von 170²¹⁵ nahezu 6 Pfund. [4806]

H. Brupbacher, Fabrikdépôt, Zürich.

Blumer, Leemann & Cie.

Fabrikations- und Versandt-Geschäft
Grabenhof, **St. Gallen.**

= Rideaux jeder Art =

in weiss, crème und farbig, eigener und englischer Fabrikation.
Stickereien in allen couranten und Nouveautés-Genres für Lingerie und Confection. — **Engros- und Detail-Verkauf.**
Handstickereien (Monogramme, ganze Aussteuern etc.) werden billigt besorgt. [4724]

14 Ehrendiplome und goldene Medaillen

zuletzt auf der I. Internationalen Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst: (Ho 921)

Ehrenpreis der Stadt Leipzig — **goldene Medaille** als allerhöchste, von keiner Konkurrenz erreichte Auszeichnung.

Kemmerich's zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Kemmerich's **Cond. Fleisch-Bouillon** zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Kemmerich's **Fleisch-Pepton** wohl-schmeckendstes und leicht assimilbares Nahrungs- und Stärkungsmittel für Magenranke, Schwache und Reconvaleszenten.

Zu haben in den Delikatessen- und Spezerei-handlungen, sowie in den Apotheken. — **Man achte stets auf den Namen „Kemmerich“.**

Für Husten- und Brustleidende.

[4516] In Folge ihrer überraschenden Wirksamkeit bei **Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Krampfhusten, Engbrüstigkeit**, verbunden mit Schlaflosigkeit, sowie bei den ersten Stadien der **Lungenschwindsucht**, sind die **Pektorinen** von **Dr. J. J. Hohl** seit Jahren ein sehr beliebtes Haus- und Heilmittel geworden. Vor Nachahmung wird gewarnt. Man beachte auf den Schachteln die richtige Firma. **Acht** zu beziehen in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch folgende **Apotheken:** **St. Gallen:** Hausmann, Schöbinger, Stein, Wartenweiler; **Rorschach:** Rothenhäusler; **Rapperswil:** Helbling; **Lichtensteig:** Dreiss; **Herisau:** Hörler, Lobeck; **Trogen:** Stab; **Chur:** Heuss, Lohr, Schöneck; **Davos:** Täuber; **Glarus:** Greiner, Marty; **Frauenfeld:** Schilt, Dr. Schröder; **Arbon:** Müller; **Bischofszell:** v. Muralt; **Winterthur:** Gamper; **Zürich:** Eidenzbenz & Stürmer, Härli, Brunner, Strickler; ferner durch folgende **Geschäfte:** **Herisau:** Zellweger-Mösl, Büchler z. Tanne; **Tenfen:** Geschw. Brüderer; **Heiden:** Schmid, Conditor; **Rheineck:** Hermann Lutz; **Wil:** C. J. Schmidweber.
Weitere Dépôts sind in den Lokablättern annoncirt. (H 4108 Q)

Goldene Medaille
Paris 1884.

CHOCOLAT & CACAO
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE (SUISSE)

Goldene Medaille
Antwerpen 1885. [4829]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Doppeltbreite Cachemirs u. Merinos

(garantirt reine Wolle), 110-120 cm. breit à 70 Cts. per Elle oder Fr. 1.15 per Meter bis zu den hochfeinsten Croisuren versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus. (1)

Oettinger & Co., Centralh., Zürich.

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis. [4986]

4999] **PARIS**



GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Das **Prächtige Illustrierte Album**, in deutscher oder französischer Sprache, enthaltend **587 neue Modekupfer** von fertiger Garderobe für **Damen, Herren oder Kinder** sowie die Aufzählung aller **neuer Stoffe und Modeartikel**, ist

Sieben erschienen.

Die Zusendung desselben erfolgt **gratis & franco** auf frankirte Anfrage an

MM. JULES JALUZOT & C^{IE}
à Paris

Mustersendungen der grossartigen Vorrathe des **PRINTEMPS** ebenfalls **franco**. Wir bitten dabei um **genaue Angabe der gewünschten Stoffe**.

Bestellungen von **25 fr.** an portofrei. **Eignes Speditionshaus in BASEL:** 3. St-Albananlage.

Die **Grands Magasins du Printemps** in Paris haben weder Niederlagen noch Reisende im In- oder Auslande. Vor jeder Firma, welche **unseren Namen führt**, um eine Täuschung herbeizuführen, wird gewarnt.

Garantirt bewährtestes Heilmittel gegen

Sommersprossen

und gleichzeitig billiges und **vortreffliches Schönheitsmittel** à Fr. 1.50 per Flacon gegen Einwendung in Briefmarken franco oder gegen Nachnahme mit Porto-Zuschlag. Versandt durch [4970]

Ad. Gabler, Luzern.

Kinderwagen
anerkannt solb. fehr billig und in den neuff. Ausföhrungen, liefern traditiofrei jeder Besichtigung.
G. Schaller & Comp.
Kontant, Marktstrasse 3.
Preisliste und Abbildungen franco. [4925]

G. H. Wunderli, Zürich

vis-à-vis der Fleischhalle
erste schweiz. Gummiwaarenfabrik

liefert [4789]
alle in der Familie nöthigen **Gummifabrikate** in guter u. billiger Waare.

Zu verkaufen:

In der Ostschweiz ein altrenomirtes **Detail-Geschäft**. Für zwei junge Leute eine gute Existenz.
Offerten unter Chiffre 4804 H L an die Exped. d. Bl. [4804]

„Den besten Erfolg haben diejenigen inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

= Glacé-Handschuh-Fabrik =

Filiale: **J. BÖHNY** Filiale:
St. Gallen **Basel**
 Marktplatz 13. Gerberg., Hôtel Central.

Weinplatz — ZÜRICH — Weinplatz.

Fabrikation  **Grosses Lager**
 aller Sorten aller Sorten
Leder-Handschuhe. **Stoff-Handschuhe.**

Eigener neuer Handschuhschnitt, „System Victoria“ ohne Seitennaht, passt vorzüglich.
 — Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt. — [4112]

Pensionnat Famille
 pour **Demoiselles à Neuchâtel.**

4981] Etudes au pensionnat ou dans les excellentes classes de la ville pour étrangères. Cours préparatoire de français avant leur entrée dans ces classes. Confort, surveillance et soins maternels. Site magnifique, grand jardin, ombrages. Maximum 5 pensionnaires. Prix très modérés. Bonnes références. Adresse: **Aug. Burdet**, faubourg de la Côté **Neuchâtel.** (O 535 N)

In allen besten Handlungen, Droguerien und Apotheken beliebt man speziell zu verlangen:

 **Schneebeli's**

Suppenmehle
Kindermehl

Man beachte gest. Schutzmarke und Firma.
 Vor Nachahmungen wird gewarnt

[4770
 (N. 5001 Z)

Töchter-Institut Sublet-Lugrin, Lausanne.

Sorgfältige Ausbildung, freundliches Familienleben und prachtvolle, gesunde Lage. — Referenzen: Herren **Wild**, Pfarrer in **Wattwil**, **Kauf**, Pfarrer in **Altnau**, und **Zolliker-Appenzeller** in **St. Gallen.** [4922]

Clemens Müller
Nähmaschinen

sind die Mustermaschinen der Gegenwart und unübertroffen, sowohl hinsichtlich ihrer **Leistungsfähigkeit**, **Dauerhaftigkeit** u. **Schönheit**, als auch ihres **leichten ruhigen Ganges.**

Besonders empfehlenswerth sind die neuen hocharmigen „**Domina**“ u. „**Stella**“ Maschinen sowie die neuen hocharmigen „**Singer B**“ Maschinen für Hand- und Fussbetrieb, für's Haus und für gewerbliche Zwecke. **Clemens Müller's „Original Saxonia“** Handmaschinen anerkannt bestes Fabrikat.

Zu beziehen durch jede grössere Nähmaschinenhandlung.
 General-Vertreter für die Schweiz:
C. T. Amsler, Feuerthalen bei Schaffhausen.

[4949]

Faille française, Tricot, Satin merveilleux,
Surah noirs etc. [4939]

rein Seide, empfiehlt zu billigsten Preisen in ganz **solider** Waare, Muster umgehend
F. Trost-Huber, Oberdorfasse Nr. 10, Zürich.

 **Adalbert Vogt & Cie.**
 — Berlin —

Wer unser unübertreffliches **Putzmittel** schon gebraucht hat, nimmt keine Nachahmung und achtet beim Einkauf genau auf unsere Firma:

nur dieser Helm

welcher auch auf dem Boden jeder Dose befindlich sein muss. (O F 4000)

Dosen à 5, 10, 20 Pfg. und grössere.
 Verkaufsstellen (durch Plakate kenntlich) überall im In- und Auslande. [5030]

Kt. Aargau **BADEN** Schweiz.
 = **Hôtel und Bad zum „Freihof“** =
 (mit hydraulischem Personenaufzug)

ist eröffnet: während der Frühlingssaison Pension (Zimmer und Bad inbegriffen) Fr. 6.—, II. Tisch Fr. 5.—. Omnibus am Bahnhof. Gute Küche, reelle Weine und aufmerksame Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
 4974] (3939) Der Eigentümer: **J. Schättli.**

 **!Geröstete Cafés!**
Erste Schweizer Heissluft-Café-Brennerei
Herzer & Ruof, Stad-Rorschach

liefert nach eigenartigem Brennsystem hergestellte, geröstete Cafés, wodurch Aroma und Kraft erhalten bleiben. — Zu haben in den meisten grösseren **Colonial- u. Specereiwaaengeschäften** sämtlicher Kantone der Schweiz. [4591]

Pfaff Nähmaschinen.

Beliebteste Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.
Neueste Verbesserung.
Vollständig geräuschloser Gang.

Ein Fabrikat **erster Güte** und Vollkommenheit, mit vielen bewährten Verbesserungen und einer Ausstattung von hervorragender Schönheit und Gediegenheit. — Die wichtigen reibenden Theile sind aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen.

Abbildungen und Beschreibungen auf 4935] **Verlangen.** (H 1000 J)

Man lasse sich nicht durch minderwerthige Nachahmungen täuschen.

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik,
Kaiserslautern, Rheinpfalz.

C. Sprecher, z. „Schlössli“, St. Gallen.

Spezialität in Laubsägeartikeln

(einzeln oder in Kistchen und auf Brettern zusammengestellt).
 Gut assortirtes Lager in schönem tadellosen Holz verschiedener Arten, sowie fertige Holzleisten in Ahorn und Nussbaum. [4709]

Grösste Auswahl in den neuesten Vorlagen.
 Preislisten und Kataloge gratis.

CH. PETER

4280] **Chocolat-mosaïque aux amandes.**
 Lieferant I. M. der Königin von Rumänien.

Empfehle meine [4907]

besten Petrol-Koch-Apparate

nebst passendem **Kochgeschirr** in grösster Auswahl.
B. Huber-Hotz,
 Grossmünsterplatz 6, Zürich.

Sprüngli's
Pulver-Chocoladen.

Um einem längst gefühlten Bedürfnisse einer einfacheren und schnelleren Bereitung von **Chocolade** gerecht zu werden, haben wir in unsere Fabrikation auch diejenige der

Pulver-Chocoladen

aufgenommen; zur Bereitung einer Tasse genügt es vollständig, auf einen Esslöffel voll dieses Pulvers (ca. 25 Grammes) eine Tasse voll siedender Milch unter stetem Umrühren aufzugiessen, um eine wohlschmeckende **Chocolade** zu erhalten. [4984]

Die Preise sind gleich denjenigen der Tafelchocoladen, welche sich je nach Qualität von Fr. 1. 20 bis Fr. 3. 50 per 1/2 Kilo stellen.

D. Sprüngli & Sohn.